

Dedenburger Zeitung.

(Formals „Dedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 2 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

Für Auswärts: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Anfertigungsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzuliefern.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenstraße 21.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In Wien: Patenkeim & Vogler, Wallfischgasse 10, A. Ebel, 1., Stubenbastei 2. Heinrich Schalek, 1., Bollgasse 12, M. Hofe, Seilerstätte 2, M. Entes, 1., Riemergasse 12. In Budapest: Julius Gy. Forsthegasse 11, Leop. Lang, Gießplatz 3, A. B. Goldberger, Servitenplatz 3.

Inserations-Gebühren:

5 kr. für die eins., 10 kr. für die zwei., 15 kr. für die drei., 20 kr. für die vierpaltige und 25 kr. für die durchlaufende Zeile für die erste Woche. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

Aus dem ungarischen Finanz-Ministerium.

Dedenburg, 16. April.

Wir entnehmen den Budapester Blättern bemerkenswerthe Reden, welche einerseits Ministerpräsident Kolomann von Tisza als scheidender, und andererseits Herr Dr. Wekerle als sein Amt antretender Finanzminister gehalten haben, als bei ihnen der Beamtenkörper vor sprach, um Abschied zu nehmen, beziehungsweise um sich dem neuen Chef vorzustellen.

Da wir gestern an dieser Stelle der Ernennungen des neuen Ministers des Innern Baross und des neuen Justizministers Szilágyi anlässlich ihres Amtsantrittes gedacht haben, so sei der Vollständigkeit wegen auch der offiziellen Ansprachen beim Wechsel im kön. ung. Finanz-Ministerium und zwar um so eher gedacht, weil mit den Worten der Minister schon gleichsam ein Wegweiser hingestellt wurde, der die Richtung angibt, in welche die Finanzpolitik unseres Reiches gelenkt werden wird.

Als sich Herr von Tisza formell von seinem Bureau verabschiedete, richtete Minister Dr. Wekerle im Namen des ganzen Beamtenkörpers folgende Worte an den Ministerpräsidenten: „Vor zwei Jahren sind wir, wenn auch nicht hoffnungslos, aber mit dem Pflichtgefühl des verzagten Arbeiters an die Arbeit geschritten. Manchmal bemängelte sich unser ein Zweifel, ob unsere Bemühungen von Erfolg begleitet sein werden; heute jedoch, da Ew. Excellenz die Richtung der finanziellen Regelung, wie die Modalitäten der Ordnung des Staatshaushaltes bereits vorgezeichnet haben, legen wir mit gesteigerter Hoffnung und selbstbewusstem Vertrauen das Werk in dem Bewusstsein fort, daß wir keine alltägliche Arbeit verrichten;

sondern daß unsere Wirksamkeit der Lösung einer großen nationalen Aufgabe, der Erreichung eines großen Zieles gilt.“ — Ministerpräsident Tisza erwiderte, indem er für die hingebungsvolle Unterstützung und Wirksamkeit des Beamtenkörpers dankte, von dessen Pflichterfüllung auch in Zukunft er überzeugt sei. Es gereiche ihm zur Beruhigung, an der Spitze des Ministeriums einen Mann zu sehen, den er während der zwei Jahre seiner Wirksamkeit in diesem Ressort nach jeder Richtung hin kennen und schätzen gelernt.

Wenn ein Staatsmann befähigt ist, den seither ziemlich fruchtlos gebliebenen Anstrengungen zur Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte wirksam Vorschub zu leisten, so ist jedenfalls Dr. Wekerle derjenige, in dessen Fachgelehrsamkeit, Ausdauer und ernstes, zielbewusstes Wollen volles Vertrauen gesetzt werden kann und der gewiß nichts unterlassen wird, um seine Mission im Sinne des erhabenen Monarchen und im wohlverstandenen Interesse der Nation zu erfüllen.

Sodann sprach der Beamtenkörper beim Minister Wekerle vor. Auf die Ansprache des Staatssekretärs Marffy erwiderte der Minister: „Die Aufgabe, deren Lösung unser fast in allen Zweigen des Ressorts harret, ist eine große und schwierige. Neue, in alle Schichten der Gesellschaft tief eingreifende Gesetze harren der Durchführung; die den geänderten Verhältnissen entsprechende, die Interessen der gleichmäßigen Belastung befriedigende Anwendung der älteren Gesetze steht als eine der Lösung harrende Frage vor uns. Unzählige andere hochwichtige Fragen harren der Vorbereitung und gründlichen Lösung; die hauptsächlichste Aufgabe aber, die unsere besten Kräfte vielleicht für lange Zeit in Anspruch nehmen wird, ist die Schaffung einer modernen, den Anforderungen der Zeit entsprechenden Finanzverwaltung, welche die Interessen des Staatsärars vor Augen hält und sich im Einklange mit den Postulaten der Verfas-

sungsmäßigkeit befindet. Eine große und schwierige Aufgabe erwächst hieraus nicht nur für den Beamtenkörper dieses Ministeriums sondern für jeden einzelnen Angestellten der Finanzverwaltung, nachdem die billigen und gerechten Ansprüche der Staatsbürger in Einklang und ins Gleichgewicht gebracht werden müssen mit den stets wachzunehmenden Interessen des Staatshaushaltes. Es stehen uns nur beschränkte Mittel hierfür zur Verfügung. Trotzdem werden wir die Anforderungen einer guten, raschen und pünktlichen, nicht in starre Formalitäten gehüllten, wohl aber Jedermann, dem Reichen wie dem Armen gleich zugänglichen Verwaltung zu befriedigen haben. So groß aber auch die Aufgabe ist, bei gemeinsamem Wirken wird es gelingen, diese Fragen mit Erfolg zu lösen.“ Er habe nur den Beamtenkörper zu bitten, auch ihn mit jenem Eifer und jener Hingebung zu unterstützen, von welcher er so viele und glänzende Beweise gegeben hat.

Wir möchten angesichts dieser Verheißungen fast die schon oft zitierten Goethe'schen Verse anführen: „Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube“, indessen ist es ja immer möglich, daß Dr. Wekerle wenigstens annähernd den Stand unserer Finanzen bessert, ohne deshalb — wie es seine Vorgänger gethan haben — neue Steuern zu erfinden, die das ohnedies so schwer belastete Volk noch mehr drücken. Dr. Wekerle muß eben durch weitestgehende Ersparungen und glückliche Transaktionen, zc. eine günstigere Bilanzierung finden, als die bisherigen Reichsfinanzkanzler vermochten.

Reorganisation der Militär-Bildungs-Anstalten.

Eine der wesentlichsten Aenderungen wird bei den Kadetenschulen plangreifen, da deren Frequentanten in Zukunft ebenso, wie die Zöglinge der anderen Militär-Bildungsanstalten erst

Fenilleton.

Die Kornwucherer.

Eine Episode aus der Regierungszeit Kaiser Josef II.

Von Paul K. Better.

(Fortsetzung.)

„Die Kühe und Schafe sind glücklicher,“ versetzte der ganz gebrochene Mann. „Gott hat sie mehr begnadet als uns, sie sind beim Grasgenusse frisch und gesund, uns hat es krank gemacht, und jetzt probiren wir noch das letzte, aus der Erde, wo das kräftige Korn hervorsproßt, eine Suppe zu bereiten,“ wobei er nach dem Topfe langte und ihn in eine Schüssel entleerte. „Nehmt Antheil an meinem Abendbrod,“ nach der dampfenden Schüssel weisend, so lud der Bauer seine Gäste mit höhnlichem Grinsen zu Tische.

„Ich“, sagte der Kaiser in ernstem Tone, „ich will theilnehmen an Eurem Mahl,“ ernst zu Tische schreitend.

Mit feierlichem Gesichte reichte der Mann einen Löffel hin, bleich vor Aufregung und Nummer führte ihn der Kaiser zum Munde und kostete, dann reichte er seinen Feldmarschall. „Lascy“, sagte der Kaiser, von seinen inneren Gefühlen überwältigt, mit thränenden Augen, „der Tod ist es, der es gebräut hat, und Menschen sind es, die es genießen wollen.“

Mit edler Theilnahme wandte sich Kaiser Josef an den Bauer und fragte:

*) Diese Begebenheit ist historisch.

„Habt Ihr denn Niemanden, der für Euch sorgt, habt Ihr denn keinen Gutsherrn, der etwas für Euch thun könnte?“

Wir haben keinen Gutsherrn, sind freie Bauern“, antwortete mit einem stolzen Anfluge der Befragte, „freilich ist ein Schloß hier im Dorfe, es gehört dem Freiherrn v. Weisach, dem auch die ganze Gegend gehört. Insolange wir Bauern unsere Zehnten zahlten, waren wir doch frei, jetzt aber, wo Noth und Glend in unsere Hütten getreten, ist Alles vorbei.“ Stöhnend und aufsehend sank der Mann ermattet auf einen Schemmel nieder.

„Und thut denn der Freiherr gar nichts für Euch?“ fragte Graf Laschy.

Mühsam blickte der Mann auf, indem er sagte:

„Wir können keinen Zehent zahlen, daher gibt er uns nichts mehr zu verdienen; so lange wir konnten, hatten wir für ihn gearbeitet, vor drei Jahren hatte der Freiherr so viel Korn gekauft, daß es die Scheuern nicht fassen konnten, und es auf dem freien Felde unter Strohbüchern verwahrt werden mußte; er hatte eben die tüchtigsten Bauern in der Runde, die ihm seine Felder bestellten, deshalb gedieh auch Alles so gut. Freilich ist es ihm in diesem Jahre gleichfalls wie allen Uebrigen ergangen, er hatte die Aussaat nicht bekommen, aber ihm schadet es nicht, er kann kaum verbraucht haben, was in den Mythen auf den Feldern vor drei Jahren aufgestapelt stand, die Scheuern müssen noch reich gefüllt sein.“

Mit gespannter Aufmerksamkeit hatte der Kaiser den Worten des Mannes gelauscht und

fragte sodann weiter: „Wie aber kann denn hier Noth herrschen, wenn in den Scheuern Korn ist?“

Hell auflachend fiel der Bauer ein: „Weil gerade die, welche Korn in den Scheuern haben, es darinnen behalten und nicht zu Markte bringen wollen, deßhalb ist die Noth so groß; da wir aber auch kein Geld haben, so bekommen wir selbst von unserem Gutsherrn nichts.“

„Wüßtet Ihr denn Brod für Euch zu verschaffen, wenn Ihr dazu Geld hättet?“ fragte Kaiser Josef.

„Oh gewiß ja! Es ist wunderschön, Geld zu besitzen, denn für solches bekommt man bei der Wirthschafterin des Freiherrn Alles zur Nahrung Erforderliche.“

„So geht und holt Euch,“ sagte der Kaiser, ihm einige Goldstücke in die Hand drückend. „In einer Stunde ungefähr werde ich Jemanden hieher senden, der Euch weitere Abhilfe bringen wird“, und ohne des Bauer's Dank abzuwarten, schritt er dem Ausgange zu.

„Wohin wollen Ew. Majestät?“ fragte Graf Laschy ganz erstaunt, als sich der Kaiser, anstatt den Rückzug anzutreten, auf die andere Seite des Dorfes hinwandte.

„Dahin will ich“, auf das Schloß deutend, dessen Fenster im Dunkel der Nacht, wie von Gold erhellt glänzten, „kommen Sie, wir müssen handeln, wir müssen den Leidenden Hilfe bringen, die Stunde der Vergeltung ist da, und bei Gott, sie soll Diejenigen treffen, welche das Unglück heraufzubeschwören geholfen: meine Hand soll den Kornwucherer bestrafen, wie er es verdient.“

bei ihrer Ausmusterung den Eid ablegen, somit nicht mehr als assentirte Soldaten in der Schule sitzen werden, was vielfach Bedenken, namentlich besserer Kreise, hinsichtlich des Eintrittes junger Leute beiseitigen und vorzeitig austretenden Jünglingen die Möglichkeit verschaffen wird, in einer anderen Berufssphäre ihr Fortkommen zu finden. Ferner werden die Eintrittsbedingungen sowohl in Hinsicht der Vorbildung als der Zahlung einigermaßen herabgemindert. Anstatt aus der fünften Klasse einer Realschule, wird man künftig schon nach Absolvierung der Unterrealschule in die Artillerie- und Pionnier-Kadetenschule und anstatt, wie bisher, nach der vierten Realschul- oder Gymnasialklasse wird man in Zukunft bei guten Erfolgen eventuell schon nach der dritten Mittelschulklasse, vorbehaltlich der Aufnahmeprüfung, in den ersten Jahrgang einer Infanterie-Kadetenschule treten können. Das Schulgeld wird für das Zivil von 120 auf 60 fl., für Nichtaktive von 60 auf 30 fl. jährlich reduziert. Die Ausmusterung der Jünglinge wird, um den Rang und Werth dieser Anstalten und die Situation der Ausgemusterten zu heben, künftig zu Kadet-Offiziers-Stellvertretern (für die Besseren), zu Kadeten mit wirklichen (nicht Titular-) Unter-Offiziers-Chargen erfolgen. Die Genie-Kadetenschule, welche bisher einen integrirenden Bestandtheil und formell einen Aushilfs-technischen Militär-Akademie bildet, wird — da ihre Frequenzen schon jetzt den Akademikern gleichgehalten werden — successive aufgelöst, dafür eine entsprechend größere Anzahl von Plätzen an der Akademie errichtet. In der Kavallerie-Kadetenschule wird der zweite Jahrgang definitiv aufgestellt.

Vom Tage.

○ **Allerhöchste Auszeichnungen.** Seine Majestät der König hat dem Richter an der Budapest königlichen Tafel Johann Végly de Verebely jun., für seine Verdienste in der Eigenschaft eines Vizepräsidenten der Musikakademie, den Eisernen Kronen-Orden dritter Klasse, taxfrei, — dem Mitgliede des Cistercienser-Ordens und Professor am Stuhlweissenburger Obergymnasium Desider Laghi, in Anerkennung seiner eifrigen und erfolgreichen Thätigkeit auf dem Gebiete des Unterrichtswesens und der öffentlichen Angelegenheiten das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen.

○ **Der König für die Armen Budapest's.** Seine Majestät der König hat anlässlich seines jüngsten Aufenthaltes in der Hauptstadt, zur Verteilung an die Armen und Nothleidenden Budapest's 4500 Gulden aus seiner Privatchatonille gespendet.

○ **Erhebung in den Adelsstand.** Seine Majestät hat den Oberlieutenant des 95. Infanterie-Regiments Ferdinand Jerusalem in den erblichen österr. Adelsstand mit dem Prädikate von „Salenegg“ erhoben.

„Aber Ew. Majestät, es bedarf doch mehr des Beweises, als die Aussage eines einzigen Menschen.“

„Sie haben Recht. Um diese ehrlosen Menschen zur Verantwortung ziehen zu können, bedarf es der Beweise mehr, deshalb will ich auch hingehen und mich selbst überzeugen.“

„Ew. Majestät, bedenken aber doch“, wendete der Feldmarschall ein, „sich einer Gefahr auszusetzen; ich bitte um die Gnade, Sie begleiten zu dürfen.“

„Zuerst werde ich allein gehen, Lasey, und Sie kommen mir dann nach; während der Zeit aber haben Sie die Güte, den Weg zurückzumachen, mit Rosenberg meinen Wagen zu besteigen und direkt hieher zu fahren, nachdem jedoch, daß mein Wagen wieder hergestellt angekommen sei, und fragen Sie dann nicht nach dem Kaiser, sondern nach dem Baron v. Josephi.“

In den vom Kerzenglanze strahlenden Saale des Freiherrn v. Weissach befand sich eine lange Speisetafel, voll der vorzüglichsten Gemüße; um dieselbe saß eine elegante Gesellschaft von Herren und Damen in heiterster Stimmung schon seit vier Stunden versammelt; man war soeben beim Dessert angelangt, als sich die heitere Stimmung, angeregt durch duftende Weine in erhabenen Tassen kundgab. Freiherr v. Weissach beendete, unter dem Jubel seiner Gäste soeben eine feierliche Rede, als der Kammerdiener eintrat und berichtete, ein Herr sei soeben im Schlosse angekommen; es sei ihm ein Malheur passiert, da ihm der Wagen auf der Landstraße gebrochen und erbitte sich den Zutritt, um hier verweilen zu dürfen, bis seine Diener den Wagen in Stand gesetzt und ihn wieder abholen werden.

(Fortsetzung folgt.)

○ **Das ungarische Abgeordnetenhaus** hielt vorgestern Montag um 1 Uhr Nachmittags unter dem Präsidium Thomas Bachy's eine kurze Sitzung, in welcher Aurel Münnich den Bericht des Wehrausschusses über die Vorlage betreffend das 1889er Rekrutentcontingent vorlegte. Dieselbe wurde für den 29. d. M. auf die Tagesordnung gestellt.

○ **Demission eines Obergespanns.** Der Obergespan des Temeser Komitats Sigmund Ormos hat dem provisorischen Leiter des Ministeriums des Innern seine Demission eingereicht. Wie wir vernehmen, dürfte die Demission auch bereits angenommen sein.

○ **Ein ung. Verwaltungsgeschäft.** Wie wir erfahren, wird die Regierung schon in der nächsten Zeit einen Geizentwurf über die Errichtung eines Verwaltungsgeschäftshofes im Abgeordnetenhaus einbringen. Man wird kaum fehl gehen, wenn man diese bevorstehende Thatsache mit dem Eintritte Desider Szilagyi's ins Kabinett in Verbindung bringt.

○ **Der Schah von Persien in Budapest.** Wie die „Revue de l'Orient“ aus verlässlicher Quelle vernimmt, wird der Schah von Persien Anfangs September l. J. zu mehrtägigem Aufenthalte in Budapest eintreffen.

○ **Berlin, Sitz eines Erzbischofs.** Die Errichtung eines Erzbisthums in Berlin soll von Seiner Heiligkeit dem Papste ernstlich ins Auge gefaßt sein, nachdem es Leo XIII. nicht gelungen sei, dem Kaiser für eine Nuntiatur zu gewinnen. Man nimmt an, daß der neue Erzbischof mit dem Charakter eines Nuntius, ohne den Namen zu führen, bekleidet sein würde. Daß Fürst Bismarck seinerseits nichts gegen die Einsetzung eines Nuntius in der deutschen Hauptstadt einzuwenden hat, ist aus seinen früheren Äußerungen bekannt.

○ **Der deutsche Kaiser beim Sultan.** Es gilt in Konstantinopel als ausgemacht, daß Kaiser Wilhelm II. dem Sultan Abdul Hamid einen Besuch machen werde. Man verpricht sich in der Türkei von diesem Besuche bedeutende politische Rückwirkungen. Es sei gewiß, daß, wenn Kaiser Wilhelm II. nach Konstantinopel komme, Sultan Abdul Hamid in ihm nicht nur den Herrscher eines der mächtigsten Reiche, sondern weit mehr den Kaiser des Deutschen Reiches ehren werde, mit welchem die besten Beziehungen aufrecht zu erhalten der höchste Wunsch der Türkei sei.

○ **Der neue Bischof von Karansebes.** Wir theilten bereits mit, daß die Eparchial-Synode den erzbischöflichen Vikar aus Hermannstadt Nikolaus Popca zum Bischof gewählt habe. Nachzutragen ist, daß Popca unter sechs Bewerbern weitaus die meisten Stimmen, nämlich 52 erhielt. Der Metropolit, Erzbischof Miron Roman präsidirte dem Wahlgang. Es ist zweifellos, daß Seine Majestät die Wahl sanktioniren werde.

○ **Codesakl.** Der k. k. Rittmeister a. D. Graf Rudolf Kinsky zu Schinik und Pettau, ist Montag Abends in seinem Palais, in Wien, im 74. Lebensjahre nach längerem Leiden an Altersschwäche gestorben.

○ **Vom Preßburger Gerichtshofe.** In Preßburg erregt (wie unterm 14. d. von dort geschrieben wird) begreiflicherweise sehr bedeutendes Aufsehen die von der Staatsanwaltschaft beantragte und vom Gerichtshofe vollzogene Einleitung des Disziplinarverfahrens und Erhebung der Anklage wegen mehrfacher bedeutender Amtsmißbräuche gegen den Kanzleidirektor des Preßburger Gerichtshofes Josef Miltenberg und gegen den Kanzlei-Offizial Franz Weinger.

Aus den Comitaten.

Esorna, am 15. April. (Epidemie. — Zur Raabregulirung.) Die von Ihnen gemeldete Blatternepidemie auf der Pusta Petlen ist laut Bericht des Bezirksarztes als erloschen zu betrachten. — Trotz des vielen beinahe täglich sich wiederholenden Regens gehen die Erdarbeiten der Raabregulirung zwischen den Ortschaften Bodonyhely und Arpás munter vor. Die vorhandene Arbeitskraft steht zu dem Unternehmen in keinem Verhältnisse, weshalb demnächst schon laut Erklärung des Unternehmers die Anzahl der Arbeiter verdoppelt wird. Pepino.

Telegramme.

Graz, 16. April. Prinz Alexander von Battenberg reist dieser Tage nach Preßburg, um seine Schwiegereltern zu besuchen.

Mährisch-Odrau, 16. April. In der Nothschilbischen Kohlengrube „Tiefblau“, erfolgte gestern Abends eine Explosion schlagender Wetter.

Von den zwölf Mann der Belegschaft dieses Ortes wurden um 9 Uhr Abends fünf todt, zwei schwer verletzt heraufgeführt; fünf Mann werden noch vermisst.

Budapest, 16. April. Bei der durch Wiener Finanzorgane vorgenommenen Losabstempelung kamen arge Krawalle vor. Zwei Personen fielen im Gedränge in Ohnmacht. Zwölf Mann Militär, verstärkt durch die Polizeiwache des Zollamts, mußten requirirt werden, um die Ordnung wieder herzustellen.

Arad, 16. April. Bei der Arader Handels- und Gewerbebank wurde eine Defraudation von 335,000 fl. entdeckt.

Zur Deckung des Abganges zahlten die Direktoren 220,000 fl. ein, damit die Einleger anstandslos befriedigt werden.

Preßburg, 16. April. Seit 12. April ist hier der 9-jährige Knabe Wilhelm Scholz — der Adoptivsohn des Schneidermeisters Sonnenschein — abgängig und soll von einem Manne Namens Salzer entführt worden sein. Die hierüber aufgelegte Menge spricht von einem rituellen Verbrechen; man befürchtet wieder Judenkrawalle.

Pokal-Beitrag.

Professor Alexander Strakosch.

Der berühmte Schriftsteller Gustav Freitag, schreibt über den unerreichten Vortragmeister, welcher hier im kleinen Kasino saal am 24. d. M. seine erste und einzige Vorlesung zu halten gedenkt wie folgt:

„Strakosch ist im Jahre 1845 zu Eperies in Ungarn in dürftigen Verhältnissen geboren worden. Sein eiferiger, anermünderlicher Verneiner, sein feuriger Wissensdrang ermöglichten es ihm, sich die gründlichste klassische Bildung anzueignen, obgleich er mit den bittersten Entbehrungen zu kämpfen hatte, um seinen Studien obzuliegen.“

Jetzt gehört Strakosch, der seit fast zwanzig Jahren Lehrer der Schauspielkunst und Vorleser klassischer Werke ist, zu den ersten Autoritäten auf dem Gebiete des dramatischen Vortrages.

Er bewährte sich am Wiener Konservatorium als Bildner der Darsteller, wie es seinen Gleichen mehr gibt. Als ein dem Idealen zugewandter Mann, der nur die gute Sache, nicht den eigenen Vortheil im Auge hatte, in dem Urtheil über Künstler und Kunstwerke ehrlich und ohne Rückhalt, von der größten Hingabe, wo er wirkliches Talent erkannte, hat er seine dankenswerthe Wirksamkeit bei Vielen bewährt, und nicht wenige unserer beliebtesten Darsteller verdanken seiner Schulung den Zutritt zur Bühne und ihre ersten Erfolge.

Unterdessen hatte Professor Strakosch auch als Vorleser die Kunst des dramatischen Vortrages in eifriger Arbeit an sich ausgebildet. Seit acht Jahren ist er wohl der erste und unübertreffliche Vorleser unserer klassischen Dramen, zumal Schiller's und Shakespeare's; für tragisches Pathos und die Wucht hoher dramatischen Wirkungen von einzigster Begabung, unterstützt durch die Stärke und Volltonigkeit seines durchgebildeten Organs. Wohl ebenso ungewöhnlich dürfte die dauerhafte Sorgfalt sein, mit welcher er den seelenvollen Vortrag seiner Texte zu bessern und zu vertiefen bemüht ist.

Wir haben bereits im Vorjahre, da uns ebenfalls der Genuß verheißen worden war, Herr Vortragmeister Professor Alexander Strakosch werde hier vorlesen (wozu es damals leider nicht kam) dessen Biographie in diesen Blättern ausgeführt. Wir unterlassen daher die Wiederholung des schon gesagten und erwähnen nur noch, daß die Triumphe, welche Herr Professor Strakosch bei seiner vorjährigen Tournee durch Amerika feierte, ganz unerhört waren. Proschüren in der Stärke von 6 bis 8 Druckbögen sind von bedeutenden Schriftstellern über Strakosch' Wirken als Vortragmeister geschrieben worden und die Amerikaner gingen in ihrem Enthusiasmus bis zur äußersten Grenze. Die Zuhörer sahen ja die Gestalten verkörpert, die Strakosch so meisterhaft mit seiner Stimme zeichnete. Das Auseinanderhalten der Stimmen, die mit den einfachsten Mitteln so künstlerisch durchgeführte Unterscheidung der Personen, ist ein Meisterstück, das Strakosch kein Zweiter nachmacht. Die Stärke und Macht des Organs ist verblüffend; und von unendlichem Liebreiz, der Schmelz und die Weichheit in den zarten, elegischen Poesieen, bei deren Wiedergabe durch ihn kein Auge trocken bleibt. E. M.

Lokalnotizen.

Wir ersuchen höflichst jene geehrten Abonnenten, deren Abonnement mit letztem März zu Ende gieng, dasselbe gefälligst erneuern zu wollen.

*** Prinzipielle Entscheidung in Gewerkschaften.** Die Errichtung von Hilfskassen wird in jener Sitzung durch die Majorität der Gehilfen beschlossen, welche zur Wahl der Gehilfen in die Einigungs-Kommission einberufen ist. Die Statuten dieser Hilfskassen hat eine Sitzung festzustellen, welche der Kommissar der Gewerbebehörde aus Gewerbetreibenden und Gehilfen einzuberufen hat. (§ 142 des Gewerbegesetzes.)

Wenn die Statuten dieser Hilfskassen einmal festgestellt und genehmigt sind, und die Modifikation derselben der Generalversammlung der Hilfskassen vorbehalten ist, kann die Einigungs-Kommission eine Modifizierung der Statuten im eigenen Wirkungskreise nicht mehr veranlassen.

*** Telephon.** Mit freundlicher Genehmigung registriren wir die uns von kompetenter Seite verbürgte Mitteilung, daß die Anlage des Telephons auf Staatskosten vollständig gesichert ist, da sich die hierzu erforderliche Anzahl von Abonnenten bereits gemeldet hat. Nichtsdestoweniger wäre eine noch regere Beteiligte Seitens der hiesigen Bürger-Gesellschaft wünschenswert, da dadurch die für die Benützung des Telephons zu bezahlende Tage wesentlich herabgesetzt werden könnte. Hievon aber abgesehen, erhält die Telephonleitung erst dadurch ihren eigentlichen Werth, wenn man von einem Endpunkte der Stadt zum andern und mit vielen in den verschiedensten Bezirken wohnhaften Geschäftsleuten und Familien auf diesem kurzen Wege mit Blitzgeschwindigkeit verkehren kann. Die hiesige Post- und Telegraphen-Direktion hat — um dieses Benefizium den breitesten Schichten der Bevölkerung zu Theil werden zu lassen und dadurch eine beträchtliche Herabsetzung des Abonnements-Betrages zu ermöglichen — die Anmeldungen bis zum 30. April verlängert.

Wir führen hier die bisher angemeldeten Abonnenten an:

1. Dr. Schreiner Karl.
 2. Steiner Samuel.
 3. Weiß Leopold.
 4. Spar- und Darlehensverein.
 5. Paulin Müller.
 6. Desiderius Nerei.
 7. Eugen Graner.
 8. Paul Blocha.
 9. Baubank.
 10. August Czeke.
 11. Ignaz Steiner.
 12. Sparkasse.
 13. Jgn. v. Plandorfer (Bahnhofstraße).
 14. Jgn. v. Plandorfer (Grabenrunde).
 15. Gasbeleuchtungs-Gesellschaft.
 16. Zinkendorfer Zuckerfabrik.
 17. Kasino.
 18. Samuel Lend.
 19. C. Komwalter & Sohn.
 20. Dr. Nikolaus Schwarz.
 21. Handelskammer.
- Es wäre nun nur lebhaft zu wünschen, daß sich noch recht viele Firmen dazu gesellen würden!

*** Zur Fußwaschung** am heiligen Gründonnerstag wurden berufen: Johann Ulmer 60, Karl Arthofer 69, Anton Kapeter 75, Anton König 72, Andreas Liebenritt 73, Paul Reichl 69, Paul Roserie 79, Mathias Pregler 58, Valentin Salenitzki 66, Anton Schöll 82, Dominik Taberger 63 und Josef Zettl 72 Jahre alt.

*** Der kaufmännische Kranken-Unterstützungs-Verein** hielt Sonntag in dem Sitzungssaale der „Oedenburger Sparkassa“ unter Vorsitz des Herrn A. L. Weiß seine General-Versammlung ab. Von wichtigeren Beschlüssen führen wir an, daß Lehrlinge in den Verein aufgenommen werden, doch genießen diese insofern nicht dieselben Benefizien, wie die bisherigen Mitglieder, als ihnen keinerlei Recht zusteht auf die internen Angelegenheiten des Vereines Einfluß zu üben. Einige Debatte rief der Vorschlag hervor, daß diejenigen, die aus dem Verbanne des Kaufmannsstandes treten und sich einer andern Laufbahn zuwenden, in Zukunft nicht mehr Mitglieder des Vereines sein können. Die Herren Blocha und Strnad plaidiren für die Beibehaltung des bisherigen Usus, während das Gros die Annahme des neuen Vorschlages beifolgt. Dieser Beschluß übt jedoch keine rückwirkende Kraft auf die alten Mitglieder des Vereines aus, die eventuell ihren Beruf ändern. — Schließlich wurde noch ausgesprochen, daß die Mitglieder, die im Krankenhause sterben, aus der Vereinskasse bestattet werden, während diejenigen, die in ihren Privatwohnungen aus dem Leben scheiden, vom Vereine an Leichenkosten innerhalb 30 Tagen den Betrag von 50 fl. erhalten.

*** Archäologisches.** Auf dem Baugrunde des hiesigen Herrn Baumeisters Boor, wo derselbe sich nun eben wieder ein Haus baut (Deak-Platz) wurde bei den Erdaushebungen zum Legen des Fundamentes, in geringer Tiefe ein vorzüglich erhaltenes römisches Grab bloßgelegt, in dem sich eine Urne mit der Asche des Todten und eine reizende Ampel vorfand. Letztere ist sehr zierlich gearbeitet mit Perlmutter-Verzierungen. Auch eine Münze fand man daselbst vor, doch datirt dieselbe laut Professor Bella's Ausspruch aus einer viel jüngeren Zeit, vielleicht aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts, während das Grab unverkennbar antik römischen Ursprungs ist.

*** Die große Goldschmiedekunst-Ausstellung** im Palais Schwarzenberg zu Wien findet definitiv am Ostermontag statt. Wir erwähnen derselben

an dieser Stelle, weil in dieser glänzenden Ausstellung viele Gegenstände des Fürsten Esterházy besonderes Aufsehen erregen werden. Es befindet sich unter den Letzteren auch eine auf viele hunderttausend Gulden geschätzte Reiterstatue aus Silber und Gold, die bestimmt die größte Aufmerksamkeit der Besucher auf sich lenken wird.

*** Johann Rajcsanyi** †. Laut einer uns zugekommenen Parte ist der in Ruhestand befindliche ehemalige Professor am Oedenburger evang. Lyceum, vordem evang. Pfarrer, Johann Rajcsanyi, am 14. d. in Badozsa im 74. Lebensjahre gestorben. Er ruhe sanft!

*** Der Abbruch des Rathhauses.** Mit der Demolirung des alten „graues Hauses“ wurde vorgestern der Anfang gemacht und wird die Dachung und Wölbung der Stiege zur Gewerbezanklei abgetragen, ebenso werden schon der Dachstuhl des an den Stadthurm grenzenden Hausteiles abgetragen und die Mauern deselben abgebrochen.

*** Gefunden** wurden zwei silberne Armbänder, welche, im Stadthauptmannamte deponirt, dort durch den Verlustträger übernommen werden können.

*** Schon gewordene Pferde** rasten am 15. d. M. Abends vom Gasthose zum „Palatin“ in die Stadt herein und gingen im laufenden Galopp durch die Pötschgasse, die Silbergasse über die Grabenrunde, ohne glücklicher Weise irgend ein Unglück anzurichten; erst vor dem Gasthose zum „weißen Roß“ rannten dieselben in blinder Wuth gegen einen Gasandeler, welcher sofort abbrach. Die Pferde konnten daselbst endlich zum Stehen gebracht und dem Eigentümer Joh. Schimano-vits aus Alt-Hoditz, welcher vom Mattersdorfer Markte kommend, hier einkehrte, übergeben werden. Derselbe mußte für den verursachten Schaden eine bestimmte Summe deponiren.

*** Polizeiliches.** Im verfloffenen Monate März wurden 105 Individuen in Haft genommen, von welchen 13 den königl. Gerichten eingeliefert wurden u. zw. 8 wegen Diebstahls, 5 wegen körperlicher Verletzung von Menschen.

92 Personen wurden im polizeilichen Wege in Verhandlung gezogen und davon 4 als unschuldig sofort auf freien Fuß gestellt, 54 wurden wegen Landstreicherei und Bettelns, 14 wegen Ruhestörung, 8 wegen Trunkenheit, 1 wegen Wachebeleidigung, 2 wegen Kaufpreß, 1 wegen Jagdfrevels, 2 wegen Arbeitsverweigerung, 4 wegen Uebertretung von Meldevorschriften und 3 wegen Feldprevels mit Arrest von 12—24 Stunden und 1—15 Tagen bestraft.

Unter den Verhafteten befanden sich 81 männlichen, 24 weiblichen Geschlechtes.

45 Personen wurden im Schubwege in ihre Heimat gewiesen.

Zu Geldstrafen wurden 18 Parteien verurtheilt und sind nach diesen 65 fl. 01 kr. eingeflossen, wovon 38 fl. 01 kr. in die städt. Armenkassa, 26 fl. in die Kammerkassa, 50 kr. an den katholischen und 50 kr. an den evangelischen Konvent abgeliefert wurden.

Gewerbe wurden 6 neue an- und 7 bestehende rückgemeldet.

Meldezettel wurden im Polizei-Meldungsamt 2420 abgegeben und bezogen sich 615 auf ständig hier wohnende — 790 auf fremde Personen und 1015 auf Dienstmoten. 16 Parteien wurden wegen Unterlassung von An- oder Abmeldungen bestraft und die eingefloßenen 42 fl. ins königl. Steueramt abgeführt.

In Militär-Evidenz wurden geführt 218 k. k. Reservisten, 180 k. u. und k. k. Landwehrmänner, 2110 Landsturmmänner.

Im Stande der Nutz- und Hausthiere kam keinerlei epidemische Krankheit vor. Zu den sechs Hornviehmärkten wurden 6053 Stück Hornvieh aufgetrieben, wovon nur an 500 unverkauft blieben. Selbstmord war einer — Brandfall keiner zu verzeichnen.

*** An die Wandorfer Gemeindevorlesung.** Dieselbe sollte sich an dem nahen Agendorf ein Beispiel nehmen, wo fortwährend verschönert wird. Hunderte von Oedenburgern pilgern an schönen Tagen nach Wandorf und lassen daselbst ihr Geld, aber nicht einmal Wege und Stege hält die Ortsvorstehung im praktikablen Stand.

So ist der Steg vis-à-vis dem Steinbruche zwischen der Wehre und der Mariensäule in einem solchen verwarlosten und den Zusammenbruch drohenden Zustande, die Bretter sind so dünn — daß man nur mit Zagen sich zum Ueberschreiten desselben entschließt und dabei der Gefahr ausgesetzt ist, wenn schon nicht die Rippen zu brechen, so doch ein Schlammbad nehmen zu müssen. Die Schutzgelder gegen den Graben, welcher neben dem Weg in's Dorf führt, sind derart ungeschickt angebracht, daß selbe eher dazu beitragen, Jemandem in die Tiefe zu verhelfen, denn dieselben sind stellenweise von der Böschung zum Grabenrande fast zwei Schuh entfernt angebracht; und bei Regen-

wetter sind die Wege weder fahr- noch auch gangbar. Wenn schon solche Uebelstände, welche die Gesundheit und das Leben des Menschen gefährden, die Ortsvorstehung nicht sieht, — warum sieht sie die Gensdarmrie nicht?

*** Thiersenche.** In der uns benachbarten Ortschaft Kroisbach ist unter dem Hornvieh die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Es sind in vier Wirthschaftshäusern 16 Stück Rinder erkrankt. — Die veterinärpolizeilichen Maßregeln sind bereits eingeleitet, und die Ortschaft ist für Handel und Verkehr behördlich abgesperrt worden. Z.

Gerichtshalle.

Schlussverhandlungen des Oedenburger k. u. Gerichtshofes als Kriminal-Gericht.

(Dieb und Hehler.) Josef Horvath war bei dem Huzaren-Oberlieutenant Rudolf v. Maldaner bedientet und entwendete während dessen Abwesenheit dessen ganze Garderobe, welche er an die Trödler Sigmund und David Heß und an den Kellner Eduard Kern um einen wahren Spottpreis verkaufte. Doch damit allein begnügte sich der treuloße Diener nicht, er stahl überdies noch aus einem versperrten Schranke den daselbst aufbewahrten Geldebtrag von zirka 900 fl.

Wegen dieses Deliktes hatten sich heute Horvath und wegen Hehleri die beiden Trödler Heß und Kern vor dem Gerichtshofe, welchem Gerichtsrath v. Sándorffy präsidirte, zu verantworten. Horvath gibt zu seiner Rechtfertigung an, daß er durch den Kellner Kern zu diesem Verbrechen verleitet worden sei. Dieser habe ihm so lange zugeredet, bis er sich endlich entschlossen hatte, sich das fremde Gut widerrechtlich anzueignen.

Die beiden Heß stellen in Abrede, daß sie von dem begangenen Diebstahle Kenntniß hatten. Horvath habe die verschiedenen Civil- und Militärkleider ihnen ins Geschäft gebracht und zum Verkaufe angeboten. Sie konnten umfoweniger gegen Horvath Verdacht schöpfen, als dieser dezidirt erklärte: er habe die Garderobe von seinem Herrn, der ein großer Kavallier sei, zum Geschenke erhalten.

Der Gerichtshof schenkte den Depositionen der Angeklagten wenig Glauben und verurtheilte Josef Horvath wegen Verbrechen des Diebstahls zu einem Jahre Kerker, zum Schadenersatz von 246 fl. 86 kr. an den Herrn Oberlieutenant Maldaner, den Trödler Sigmund Heß zu 6 Monaten Kerker, den Trödler David Heß und den Kellner Kern zu je 3 Monaten Gefängniß. Die Verurtheilten meldeten die Berufung an. Themis.

— Josef Piczelits, Selcherlehrling bei dem Meister Gottlieb Bauer in Oedenburg, fuhr am 4. November v. J., Vormittag 8 Uhr, in dem üblichen und schon oft gerügten Tempo dieser Burche auf den Markt, ohne dem Pferde die nöthige Aufmerksamkeit zuzuwenden, sondern wie der Zeuge, der Gardist Baán aussagt, rechts und links herumschauend. Bei dieser Gelegenheit stieß er mit dem Wagen die Wandorfer Milchverkäuferin Katharina Leyrer zu Boden und das vordere Rad des Wagens ging über die Brust derselben, so daß sie eine Verletzung erhielt mit 3 Wochen Heildauer. Piczelits, der zur Zeit der That noch nicht 16 Jahre alt war, wurde zu 7 Tagen Arrest und 3 fl. Strafe eventuell einen ferneren Tag Arrest verurtheilt und nahm die Strafe an.

— Franz Bölöckey in Jobbaháza wurde zu Gunsten eines dortigen Insassen, wegen einer Forderung gepfändet; unter den gepfändeten Fahrnissen befanden sich auch zwei Pferde und ein Wagen. Gelegentlich der Lizitation am 10. November v. J. fanden sich unter den gepfändeten Gegenständen die obenerwähnten Pferde und der Wagen nicht vor, und zur Rede gestellt, sagte der Angeklagte aus, daß das eine Pferd als Honvedpferd ärarisches Eigenthum gewesen sei, während der Wagen Eigenthum seiner Kinder war.

Bölöckey wurde wegen Veruntreuung zu einem Monat Gefängniß verurtheilt, wogegen er auch nicht appellirte.

Tagesneuigkeiten.

+ **Selbstmord einer Bürgermeisters-Gattin.** Frau Katharina Sulzer, Gattin des Bürgermeisters in Grub, nächst Heiligentkreuz, 30 Jahre alt, stürzte sich in einem Anfälle von Geistesstörung in den Schwachatbach und wurde als Leiche aufgefunden.

+ **Das eigene Kind in die Flammen geworfen.** In der Gemeinde Medgyes des Baranyaer Komitats ereignete sich dieser Tage ein entsetzlicher Vorfall. Die junge Magd Therese Hova, die bei einem Bäcker bedientet war, schlich sich zeitlich Morgens zum Backofen, warf ihr

neugeborenes Kind in die Ofengluth, fehrte sodann in ihr Zimmer zurück und schlief ruhig weiter. Das Geschrei des Kindes erweckte jedoch die Bäckergehilfen und nach langem Suchen fand man die halbgebratene Leiche im Backofen. Die entmenschte Mutter wurde verhaftet.

+ Verlosungen. Ungarische Prämienlose Bei der letzten in Budapest stattgehabten Ziehung der ungarischen Prämienlose wurden folgende Serien gezogen: 72 383 396 398 905 940 955 1165 1573 1802 1956 2063 2233 2466 2600 3492 3622 3682 3698 3891 4027 4398 4402 4741 4803 5036 5088 5247 5355 5504 5514 5756. Den Haupttreffer gewinnt Serie 5247 Nr. 16; **10,000** fl. gewinnt S. 2600 Nr. 47; **5000** fl. gewinnt S. 2063 Nr. 20; je **1000** fl. gewinnen: S. 905 Nr. 41, S. 1165 Nr. 15, S. 1165 Nr. 24, S. 2600 Nr. 41. Die in den obervähnten Serien enthaltenen Lose gewinnen theils **500** fl., theils **148** fl.

Dreiprogentige Pfandbriefe der Bodenkredit-Anstalt. Bei der vorgenommenen 50. Verlosung der dreiprogentigen Pfandbriefe der Bodenkredit-Anstalt fiel in der Prämienziehung der Haupttreffer mit 50,000 fl. auf S. 3856 Nr. 62, der zweite Treffer mit 2000 fl. auf S. 2712 Nr. 23; je 1000 fl. gewannen: S. 644 Nr. 85 und S. 1354 Nr. 82.

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 15 April 1889.
Weizen 7.10 bis 7.30, Roggen 5.80 bis 6.30, Gerst. 6.99 bis 7.40, Hafer 6.20 bis 6.50, Mais 5.50 bis 5.70 Hen bis — — — — — Stroh — — — — — bis — — — — —

Eisenbahnverkehr.

Südbahn. (Prager Zeit.)

Abfahrt gegen Wien: 5.52 Früh, 7.14 Früh, (10.20 Vorm. nur am Montag und Freitag), 12.30 Mittag, 6.25 Abends.

Abfahrt gegen Steinamanger: 9.10 Vorm. 4.40 Nachm., 8.01 Abends, 10.41 Abends.

Ankunft von Wien: (7.07 Früh, nur am Montag und Freitag), 9.05 Vorm., 4.20 Nachm., 7.55 Abends, 10.31 Abends.

Ankunft von Steinamanger: 5.35 Früh, 7.35 Früh, 12.06 Mittags, 6.17 Abends.

Raab-Oedenburg-Ebenfurter Bahn.

(Budapester Zeit.)

Abfahrt nach Wien: 10.40 Vorm., 6.20 Abends.

" " Raab: 6.20 Früh, 6.35 Abends.

Ankunft von Wien: 9.07 Vorm., 6.12 Abends.

" " Raab: 9.18 Vorm., 9.30 Abends.

k. k. priv. Eisenbahn Wien-Aspang.

Nach Wien (täglich).

Aspang ab 5.20 Fr., 11.50 Vorm., 6.25 Abds. Wr.-Neustadt ab 6.46 Fr., 1.16 Nachm., 7.55 Abds. Sollenau ab 8*7.16 Früh, 1.45 Nachm., *6.20, S*8.21 Abds. W.-Lanzendorf ab 8.20. Fr., 1.230, 2.56 Nachm., 7.40, 9.24 Abds. Wien an 8.44 Fr., 1.15, 3.20 Nachm., 8.16, 9.48 Abds.

Von Wien (täglich).

Wien ab 6.45, 8.20 Fr., 11.05 Vorm., 2.30 Nachm., 6.15 Abds Traiskirchen an 7.35, 9.21 Fr., 11.56, Vorm. 3.20 Nachm. 7.06 Abds. Sollenau an *8.10 Fr., 12.33, *8.35 Nachm. 7.43 Abends. Wr.-Neustadt an 8.39 Fr., 12.53 Nachm. 8.06 Abds. Aspang an 10.06 Fr., 2.52 Nachm., 9.32 Abends.

Zwischen Wien und Kl.-Schwechat (täglich).

Wien ab K. 6.05, 6.50, 7.30, 8.50, 11.45, 1.25, K. 3.30 5.10, K. 7.00, 9.00. Kl.-Schwechat ab 6.45, K. 7.28, 8.10 01.45, 12.35, K. 2.05, K. 4.30, 6.15, K. 8.20, 9.40.

* Anschluß nach oder von Gutenstein und Hainfeld; K von Eisenstadt, S von oder nach Oedenburg, K. nach oder von Kaiser-Ebersdorf.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Redaktionsbureau: Eschenhi-Platz Nr. 15/16.
Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Der Stein der Weisen.

Illustrirte Halbmonatsschrift für Haus und Familie.



Unterhaltung und Belehrung aus allen Gebieten des Wissens.
Redigirt von A. von Schweiger-Gershenfeld.
In halbmonatlichen Hefen à 30 Kr. = 50 Pf. = 70 Eta. = 80 Kop.
Jährlich 800 doppelpaltige Seiten mit circa 1000 Illustrationen.

„Der Stein der Weisen“, ein ganz eigenartiges Journal-Unternehmen, bewegt sich ausschließlich auf dem Gebiete populärer Wissenschaften und beabsichtigt, die immer mehr sich anhäufenden Wissensschätze einem größeren Leserkreise in interessanter, fesselnder Form zu vermitteln. — Schöne Ausstattung, wohlfeiler Preis.
Probehefte in allen Buchhandlungen.
A. Hartleben's Verlag in Wien.

Zahnarzt Dr. J. Weiss
Oedenburg, Grabenrunde Nr. 127, II. Stof.
ordinirt täglich Vormittag von 9—12 Uhr, Nachmittag von 2—5 Uhr, und empfiehlt sich zum Einsetzen künstlicher Zähne und Gebisse und aller zahnärztlichen Operationen.
Operationen mit Luftgas.

Die Buchdruckerei
C. Romwalter & Sohn,
Oedenburg, Grabenrunde 121.
(im eigenen Hause)
liefert
Drucksorten aller Art
je nach Wunsch in
einfachster od. reichster Ausstattung.
Modernes Typenmaterial,
leistungsfähigste
Maschinen-Einrichtung.

Beste Presshefe (Germ)
täglich frisch in der Haupt-Niederlage der k. k. priv. Wien-Leopoldstädter Bäckerhefe-Fabrik bei
Ant. Brandl jun.,
Spezerei-, Material- und Farbwarenhandlung
en gros und en detail
Grabenrunde Nr. 29.

Curort Baden bei Wien.
Erdig-salinische Schwefelquelle (13 Thermen von 25—36° Celsius.)
Bädergebrauch während des ganzen Jahres.
Terrain-Kuren.
Eröffnung der Sommer-Saison am 1. Mai.
Frequenz im Vorjahre 15,123 Personen. Die Bäder dieser in reizender Landschaft liegenden Thermenstadt sind mit allem Komfort auf das Elegante und Zweckmäßigste ausgestattet.
Dem Publikum werden durch das neue Kurhaus mit seinen großen prachtvollen Konzert-, Les-, Konversations-, Restaurations- und Spielzalen, der neuen Trinkhalle, sowie den prachtvollen Gartenanlagen und sonstigen Einrichtungen alle Annehmlichkeiten, Bequemlichkeiten und Vergnügungen eines Welt-Kurortes geboten.
Baden ist auch mit dem besten Trinkwasser aus der Wiener Hochquellenleitung versehen. Auskünfte und Prospekte auf Verlangen gratis durch die
Kur-Kommission.

Kundmachung.
Rose zur gezielten **Abstempelung**
in Wien übernehmen wir nur mehr bis Samstag, den
20. April.
Oedenburger
Bau- und Bodenkredit-Bank.

Aelteste, erste und grösste
k. k. priv.
Cementwaaren-Fabrik
Perlmooser Portland-Cement,
Kufsteiner hydraul. Kalk,
Schottwiener Stuccatur-Gyps,
Schottwiener Alabaster-Gyps,
Cement-Pflasterungs-Platten
für Einfahrten, Küchen, Vestibules, Gänge etc.
Marmor-Mosaik-Platten
für Vestibules, Gänge, Küchen etc. etc., ebenso
Eingelegte Marmor-Mosaik-Platten,
feinst geschliffen und auch polirt.
Betonirungen,
Stalleinrichtungen, Canalrinnen, Pissoir-Einrichtungen,
Brunneneinfassungen, etc. etc.
JOS. NEUMÜLLER & COMP.
Wien, Wieden, Wienstrasse 3.
Preislisten gratis und franco!

Erste k. k. priv. Schattauer
Kunst-Basaltstein-, Chamotte- und Steinzeugwaaren-Fabrik
C. Schlimp,
Caolin-Schlemmwerk Wienau b. Znaim,
Wien I., Maysedergasse Nr. 4.
Klinkerpfaster für Trottoirs, Einfahrten, Höfe, Ställe und Straßen,
Röhre, Kaminanfänge, Platten und Gefäße aus glasirtem Steinzeug, Feuerfeste Chamotteziegel, Rauch und Heizrohre, Caolmerde doppelt geschlemmt, naturweiß.
Doppelt glasirte Kaminanfätze.
Kanal-Röhren.
Ausführung von Steinzeug-Kanalirungen.

C. Romwalter & Sohn, Oedenburg.